

Die Klimaveränderung - Phantom oder Problem?

Kopenhagen verlief ohne griffigen Erfolg, obwohl der Aufwand gewiss gross genug war. Allenthalben herrscht grosse Enttäuschung, dass nichts Brauchbares zu Stande kam.

Den Klimaskeptikern mag das recht sein. Sie glauben nicht daran, dass die Aussagen der Wissenschaft stimmen, dass unsere grosse CO₂ Produktion die wesentliche Ursache der Erwärmung ist und dass somit der Mensch das Problem selber lösen muss. Beim Waldsterben hätten uns ja die Experten auch angelogen, um daraus politisches Kapital zu schlagen. Es wird vergessen, dass die Problematik damals nur regional innerhalb Europa aufgezeigt wurde und dass sich damals die Forschung gar nicht einig war. Ausserdem sind die Wälder tatsächlich auch heute noch in keinem optimalen Zustand.

Betreffend Klimaveränderung sieht es nun aber komplett anders aus. Weltweit kommen tausende von Wissenschaftlern zu erstaunlich ähnlichen Schlüssen. Seit etwa 30 Jahren wird die Erwärmung vorausgesagt, und sie ist tatsächlich am Eintreten. Daran ändert der kalte Vormonat überhaupt nichts, sind doch die letzten 12 Monate in der Schweiz rund 1,5 Grad zu warm ausgefallen. Und möglicherweise ist die Gewittertätigkeit bereits erhöht, war doch 2009 das Jahr mit den bisher grössten Hagelschäden.

Zugegeben: um solches nachzuweisen bedarf es umfangreicher Messungen, sind doch viele Entwicklungen nicht offensichtlich. Gibt es auch Effekte, die jedermann versteht?

Den Klimaskeptikern zufolge war es im Mittelalter schon mal wärmer als jetzt. So sollen die hohen Alpenpässe wie etwa der Theodulpass (3300 m/M) öfters passiert worden sein. Das ist auch heute problemlos möglich. Grönland sei grün und fruchtbar gewesen. Das ist sehr relativ. Der Süden Grönlands ist auch in der Gegenwart erstaunlich grün. In der gleichen angeblichen Warmzeit erhielt Island seinen Namen. Der Grund war ganz einfach: die Wikinger trafen im Nordosten Islands auffällig viele Eisberge an, ein klarer Hinweis auf Kälte.

Es gibt genug gesicherte Indizien, dass es heute wärmer ist als in früheren Zeiten. Es muss gar davon ausgegangen werden, dass seit dem Beginn der nacheiszeitlichen Wärmephase noch nie ein Abschnitt von 20 Jahren so warm war wie der soeben verflossene.

Wenn ausserdem festzustellen ist, dass die Dokumente der Klimaskeptiker zum Teil eher lausig abgefasst sind, so stellt sich die Frage, ob von gewissen

Leuten bewusst verharmlost wird. Sei es aus Bequemlichkeit, weil man dann auch keine Massnahmen treffen muss, sei es aus kommerziellen Gründen.

Freilich ist ein Überleben der Menschheit auf einem 5 Grad wärmeren Planeten vorstellbar. Die Kontinente wären etwas kleiner, da der Meeresspiegel um mehrere Meter höher läge. Der Weg dahin ist aber äusserst riskant, müssten doch Millionen von Leuten umgesiedelt und die globale Nahrungsproduktion erheblich umgestellt werden.

Wenn sich die Menschheit darauf einlassen sollte, so wäre dies ein fahrlässiger Umgang mit einem "wahrscheinlich ungünstigen Szenario". Schicken Sie Ihre Frau (oder Ihren Mann) mit Ihren beiden Kindern über eine 100 Meter hohe Brücke, die beim Passieren mit 50 prozentiger Wahrscheinlichkeit einstürzt? Wohl kaum. Die Klimaänderung wird mit weit mehr als 50 prozentiger Wahrscheinlichkeit noch in diesem Jahrhundert Millionen von Menschen die Existenzgrundlage entziehen, und das vor den Augen der Weltöffentlichkeit.

Die hoch entwickelten Länder, auch die Schweiz, müssen nach dem Scheitern von Kopenhagen erst recht ihre klimapolitischen Hausaufgaben erledigen. Die Verbrennung von fossilen Energieträgern, besonders von Erdöl, muss dringend verringert werden. Der klimaverträgliche Jahreskonsum beträgt etwa 400 Liter Erdöl pro Person, wir liegen jedoch rund 5 mal höher. Die Energieerzeugung muss konsequent in Richtung „erneuerbar“ umgebaut werden. Das ist kein technisches Problem mehr, wissen wir doch die Erdwärme und Sonnenstrahlung schon längst zu nutzen.

Die Umstellung auf ein klimagerechtes Verhalten darf 50 Jahre beanspruchen, aber die Weichen müssen in diesem Jahrzehnt gestellt werden, und die schon erfolgten Schritte sind zu vergrössern. Vermeiden wir, dass unsere Hinterlassenschaft durch Klimaschulden und Rohstoffdefizite geprägt sein wird!